

# Die Volksschule von Ampermoching

Von Alois Angerpointner

Aus der Pfarrvisitation des Jahres 1560 geht hervor, daß die Pfarrei Ampermoching damals noch keine Schule hatte.<sup>1</sup> Die erste Nachricht über einen »Ludimagister«, einem Schulmeister in Ampermoching, stammt vom 17. Oktober 1664: »Sebastian Geilhofer, Schulmeister in Moching.«<sup>2</sup> In einer Beurteilung des Schulmeisters in Ampermoching aus dem Jahre 1692 heißt es dann: »Ludimagister est diligens in instruenda Juuentute« (Der Lehrer ist eifrig bemüht, die Jugend gut zu unterrichten).<sup>3</sup> Und kurz darauf im Jahre 1697 wird berichtet: »Ludimagister adest bonus, ob tenuitatem reddituum vix se potest sustentare« (Der Lehrer hier ist gut, wegen der Geringfügigkeit der Bezüge kann er sich aber kaum ernähren).<sup>4</sup>

Nach einem irrtümlichen Bericht des Pfarrers Theodor Nebel aus dem Jahre 1832 sollen vor der Einführung der Schulpflicht in Ampermoching Klausner Unterricht gegeben haben. Dies war jedoch nicht der Fall.<sup>5</sup> Bei den in den Jahren 1692 und 1697 gelobten Lehrern dürfte es sich um Michael Schwarz gehandelt haben, der am 29. Oktober 1682 als Schulmeister von Ampermoching die Dachauer Maurerstochter Rosina Toman heiratete. In den Jahren zwischen 1708 und 1713 wird dann Johann Clauß als Schulmeister genannt und in den Jahren zwischen 1718 und 1722 ließ der Schulmeister Johann Fried-

rich Denk hier Kinder taufen. Er war mit einer aus Rotenegg (heute Gemeinde Geisenfeld) stammenden Margarethe Weingartner verheiratet. Interessant ist auch, daß als Pate seiner Kinder der balnearii scriba (Badschreiber) von Mariabrunn Joseph Dänglmayr auftrat. Nachdem die Schulmeisterstelle 1751 durch den Tod des Johann Friedrich Denk frei geworden war, heiratete dessen Tochter Maria Margarethe am 15. November 1751 den aus Freising stammenden Schulmeisterssohn Johann Peter Zächerl, der nun das Amt seines Schwiegervaters übernahm. Maria Margarethe war bei ihrer Heirat bereits 41 Jahre alt, so daß aus der Ehe nur die am 8. Juli 1753 geborene Tochter Maria Anna hervorging. Bald nach ihrem am 7. September 1774 erfolgten Tod übernahm Franz Xaver Lindtner das Schulmeisteramt in Ampermoching. Er heiratete am 26. April 1775 die aus Freising stammende Kutscherstochter Maria Anna Clara Sittl. Die Pfarrmatrikel geben keine Auskunft darüber, wann Schulmeister Lindtner verstorben ist. Sein Nachfolger, der aus Kreuzholzhausen stammende Anton Dirlinger, heiratet nun hier am 23. Februar 1789 die in Purthof geborene Hüterstochter Barbara Ris. Nach einem Bericht von Pfarrer Theodor Nebel befand sich das Schulzimmer ursprünglich in einem der Hofmarksherrschaft Schönbrunn gehörigen Haus. Nach

dem Abbruch dieses Hauses und der Versetzung des Revierförsters wurde die Schule in das nun unbenützte Försterhaus verlegt und nach dessen Verkauf das Schulzimmer in dem auf dem Gottesacker stehenden Hippolytus-Kirchlein dürftig eingerichtet.<sup>6</sup> In diesem Kirchlein war von Ott Heinrich von Schobinger, Oberschreiber in Hirschberg, und seiner Gemahlin Scholastika Sper, Tochter des Ettalschen Pflegers von Murnau, am 16. November 1628 die »Bruderschaft zum heiligen Rosenkranz« gegründet worden.<sup>7</sup> Im Ehevertrag vom 28. Dezember 1615 war Schobinger noch »zu Moching« genannt worden, wo er Besitz von seiner Tante, Veronika Seehofer, geerbt hatte;<sup>8</sup> seine Stiftung dokumentierte somit alte Bindungen. Das Hippolytus-Kirchlein wurde dann im Zuge der Säkularisation abgerissen.

Am 28. September 1790 heißt es in einem Visitationsprotokoll: »Die Schulanstalt ist hilflos und der Besuch [nur] der winters Zeit [über] bestehend, nachlässig.«<sup>9</sup> Vor der Einführung der allgemeinen Schulpflicht im Jahre 1802 brauchten die Schüler nur während der Wintermonate den Unterricht zu besuchen. Nach einem Bericht vom 28. Februar 1803 wurde festgestellt: »Mesner Matheus Furtner, 60 Jahre alt, gebrechlich, ist in Dachau geprüft worden; hält Schule für etwa 35 Kinder. Außer dem Schulgeld von 47 fl 24 kr [hat er] keine Einnahme.« Der Mesner schlägt dabei vor, daß der Schuldienst in Zukunft mit dem Mesnerdienst verbunden und zu diesem Zweck ein tauglicher Schullehrer und Kantor angestellt werden solle. Nachdem der Unterricht zu dieser Zeit im Mesnerhaus (Nr. 13) gehalten worden war, richtete die Hofmarksherrschaft nach seinem am 21. Januar 1804<sup>11</sup> erfolgten Tode ein neues Schulhaus (Nr. 51) ein. In diesem wirkte als Nachfolger bereits der Schullehrer und Mesner Christoph Fodermayr, der mit einer Walburga Zauner aus Tettenwang verheiratet war und am 23. Juli 1813 im Alter von erst 32 Jahren an Lungensucht starb.<sup>11</sup> Zum Bau des ersten Schulhauses gab die Regierung 60 fl und Pfarrer Jakob Alois Bonin (nach einem Belobigungsschreiben des Schulkommissariates) »neuerdings«

250 fl.<sup>10</sup> Das Vorhandensein eines Lokalschulfonds wurde der Lokalschulinspektion, die der jeweilige Pfarrer innehatte, erst bekannt durch die Vergantung der Baron von Schmidtschen Gutsherrschaft (1830), welche die Verwaltung des Schulfonds unter sich hatte. Das Generalschulkommissariat in München beauftragte die Lokalschulinspektion, auf die Rettung des vorhandenen Schulfonds bei der Vergantung »größtmöglichen Bedacht zu nehmen«. Auf die Anfrage nach der Höhe des vorhandenen Schulfonds berichtete das Gericht Schönbrunn, das Kapital betrüge etwas mehr als 400 fl, die jährlichen Zinsen 16 fl und einige Kreuzer. Die Schule Ampermoching habe aber keinen eigenen Fonds besessen. Um die ständigen Differenzen mit den Gemeindegliedern wegen der Schulholzlieferung und Schulhausreparatur zu vermeiden, sei die Gemeinde veranlaßt worden, ihre zwei alten Landanlehenskapitalien zu zedieren, d. h. die Forderung abzutreten und die daraus fließenden Zinsen zur Deckung dieser Lasten zu verwenden. Auf Drängen des Pfarrers Theodor Nebel wurde der Fonds in Höhe von 439 fl 51 kr 3 hl ausgezahlt.<sup>10</sup>

Als erster ausgebildeter Lehrer in Ampermoching ist Peter Pfaffenzeller nachweisbar, ein Wagnerssohn aus Odelzhausen. Er heiratete am 27. Oktober 1813 die Witwe seines Vorgängers Walburga Fodermayr und übernahm neben dem Schuldienst das Mesner- und Organistenamt.<sup>11</sup> Seine Tätigkeit war nicht sehr ersprießlich. In einem Bericht des Lokalschulinspektors heißt es: »Es sind nicht zehn Schüler, die bei ihm richtig lesen und schreiben lernen . . . Er ist kein Lehrer und kein Mesner, höchstens noch ein Musikant.«<sup>10</sup> Mit insgesamt rund 270 fl Jahreseinkommen gehörte er aber zu den bestbezahlten Lehrern des Landgerichts Dachau. Die Lehrerstelle in Ampermoching wurde deshalb als »keine kärgliche Stellung« bezeichnet.<sup>12</sup> Offensichtlich auf Veranlassung von Pfarrer Nebel wurde Pfaffenzeller am 28. November 1827 nach Oberaudorf versetzt und zog am 11. Januar 1828 dorthin ab.<sup>11</sup> Als Nachfolger im Schul- und Mesnerdienst kam Gottlieb Orlet nach Ampermoching.



Das alte Schulhaus in Ampermoching im Jahre 1984.  
Foto: Franz Reith, Deutenhofen





Der Schulhauserweiterungsbau  
von Hebertshausen im Juni 1982.  
Foto: Niels Jörgensen, Dachau

Orlet stammte aus Taubnitz bei Jägerndorf in Österreichisch-Schlesien, hatte am 22. Oktober 1817 in Schöfelding bei Landsberg die aus Schönbrunn bei Bamberg stammende Weberstochter Barbara Knorz geheiratet, war zunächst als Schullehrer in Moorenweis tätig und kam Mitte März 1828 mit acht Kindern nach Ampermoching, wo bis 1836 weitere sechs Kinder hinzukamen.<sup>11</sup> Auch mit dem neuen Lehrer war Pfarrer Theodor Nebel nicht zufrieden: »Um die Schule ist es schlecht bestellt, denn es fehlt am fleißigen Schulbesuch und am fleißigen Schulhalten . . . Ich gebe in der Feiertagsschule Rechnen, halte die Obstbaumschule und leite den Lehrer.« Pfarrer Nebel erhielt dafür von der Regierung von Oberbayern eine Belobigung. In einer Qualifikation des Lehrers Gottlieb Orlet heißt es: »Er hat die Ehre, mit der niedrigst qualifizierten Schule des Bezirkes in Betreff der Zucht und des Wissens zu streiten.«<sup>12</sup>

Auch mit dem Nachfolger, Johann Baptist Zimmermann (1864 – 1877), hatte die Schule von Ampermoching wenig Glück. Über ihn heißt es: »Auch er hebt die Schule nicht.«<sup>12</sup> Zimmermann stammte aus Mühldorf, hatte dort die Bäckerstochter Maria Heinrich aus Moosburg geheiratet und war vorher Lehrer in Kranzberg.<sup>11</sup> Er wurde schließlich am 1. Juli 1877 wegen Unfähigkeit pensioniert und zog am 2. August 1877 nach Freising.<sup>11</sup> Unter ihm wurde 1865 um 450 Gulden das neue Schulhaus gebaut, das heute noch steht. Es ist sechs Meter von der Kirche entfernt, zweistöckig, gemauert und war zunächst mit Schindeln gedeckt. 1874 hatte Ampermoching 65 Werktags- und 46 Feiertagsschüler. Eingeschult waren hier die Schulkinder von Durchsamsried (3 km), Gänstall (3 km), Lotzbach (1,5 km), Mariabrunn (1,5 km), Sulzrain (2,5 km), Unterweilbach (3 km), Reipertshofen (2,5 km) und Purthof (1,5 km).<sup>13</sup> 1885 waren es dann 105 Werktagsschüler, von denen jeder 2,80 Mark Schulgeld zahlen mußte, und 45 Feiertagsschüler, deren Schulgeld 1,40 Mark betrug.<sup>14</sup>

Erfolgreich arbeitete Zimmermanns Nachfolger, der

Lehrer Josef Merk (1877 – 1896).<sup>12</sup> 1890 heißt es aber von dem Schulhaus: »Diese Flickerei erhält nach Osten noch ein Schulzimmer, nach Norden einen Kuhstall angebaut.«<sup>15</sup> Im Jahre 1910 befand sich das Schulhaus in sehr vernachlässigtem Zustande und 1912 mußte es wegen Diphtherie vorübergehend geschlossen werden; es starben damals zwei Schüler und ein noch nicht schulpflichtiger Bub. Während der Kriegsjahre war der Schulbesuch wiederum sehr mangelhaft, weil die Kinder schwer zur Arbeit herangezogen wurden, nachdem die Väter, Brüder und Dienstknechte zum Militärdienst eingezogen waren.

1921 wurde die »Geistliche Dienstaufsicht« durch das neue bayerische Volksschulgesetz aufgehoben. Aber auch während des Zweiten Weltkrieges fiel der Unterricht wegen der häufigen Fliegeralarme oft aus. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die beiden Dienstwohnungen mit Flüchtlingsfamilien belegt worden.<sup>16</sup> Am 16. April 1947 erhielt die Schule mit Lehrer Jakob Söhl eine dritte Lehrkraft, am 2. September 1947 mit Lehrer Ottmar Schreibner eine 4. Planstelle und am 3. September 1953 eine 5. Planstelle, die aber am 1. September 1954 wieder abgebaut wurde. Im Mai 1960 beschloß die Gemeinde Ampermoching, ein Gemeindehaus mit Dienstwohnungen für die Lehrer der 1. und 3. Klasse sowie Amtsräume für die Gemeindeverwaltung zu errichten. Der Kostenvoranschlag belief sich damals auf DM 160000. Am 1. August 1961 wurde auch die 4. Planstelle wieder aufgehoben und die Schule nur mehr dreiteilig geführt.<sup>16</sup>

Im Jahre 1969 kam es dann im Rahmen der großen Schulreform zur Vereinigung der Volksschulen von Ampermoching und Hebertshausen. Bis zur Fertigstellung der Verbandsschule Hebertshausen diente das alte Schulhaus und ein Saal im ehemaligen Gemeindehaus als Schule. Vom September 1981 bis September 1984 waren dann hier die Schüler der Sprachheilschule untergebracht, die ab dem Schuljahr 1984 nach Niederroth kam.

Anmerkungen:

- <sup>1</sup> *Heinrich Held*: Altbayerische Volkserziehung und Volksschule. Bd. 2 München 1926, S. 218.
- <sup>2</sup> *Ebenda*.
- <sup>3</sup> *Ebenda*, lt. EOA Vis. Fris. 1690, fol. 309.
- <sup>4</sup> *Ebenda*, lt. EOA Vis. Fris. 1697, fol. 41.
- <sup>5</sup> Diese Feststellung verdanke ich *Dr. Gerhard Hanke*, der auch die nachfolgenden Angaben über die einzelnen Lehrer bis zur Einführung der Schulpflicht auf der Basis der Pfarrmatrikel von Ampermoching bereitstellte.
- <sup>6</sup> *Held* 218.
- <sup>7</sup> *Anton Mayer*: Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising. Bd. 1, München 1874, S. 128.
- <sup>8</sup> Oberbayerisches Archiv 58, S. 116.
- <sup>9</sup> *Held* 218.
- <sup>10</sup> *Held* 219.

- <sup>11</sup> Frdl. Mitteilung von *Dr. Gerhard Hanke* aus der Sammlung von *Dr. Hans Welsch*.
- <sup>12</sup> *Held* 220.
- <sup>13</sup> *Mayer* 129.
- <sup>14</sup> *Mayer* 151f.
- <sup>15</sup> Statistik der deutschen Volksschulen im Regierungsbezirk Oberbayern. Hrsg. vom Ausschuß des oberbayerischen Kreislehrervereins. München 1885, S. 151f.
- <sup>16</sup> *Ludwig Sziland*: Schulchronik von Ampermoching. Ms. 1975.

Anschrift des Verfassers:

Schulamtsdirektor a. D. und Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner,  
Nordenstraße 8, 8047 Karlsfeld